

HEIME

Neue Qualitäts-Prüfungen: Altenpflege unter Generalverdacht?

Keine Chance, herausragend zu sein!

Das neue MDK-Qualitätsprüfungsverfahren attestiert seiner Einrichtung zwar bestmögliche Qualität. Diese ist aber gleichbedeutend mit „keine oder geringe Qualitätsdefizite“. Als Misstrauensvotum interpretiert dies Heinz Fleck, Geschäftsführer der Schmallenbach-Haus GmbH, und kritisiert grundsätzlich diese Form der Prüfungskommunikation.

Ein Kommentar von Heinz Fleck

Fröndenberg // Seit Oktober 2019 gilt das neue Verfahren für die Qualitätsprüfungen in Pflegeeinrichtungen. Die Corona-Pandemie hat die Einführung verzögert, doch mittlerweile haben in einigen Einrichtungen der stationären Altenhilfe die ersten Prüfungen nach dem neuen Verfahren stattgefunden, so auch vor Kurzem in zwei von drei Einrichtungen der Schmallenbach-Häuser. Eine erste Erkenntnis: Einrichtungen ohne Qualitätsmängel kann es laut der neuen Form der Qualitätsinformationen nicht geben.

Bestnote „Keine oder geringe Qualitätsdefizite“

Meine Freude als Geschäftsführer war groß, als die Prüfer des MDK mir nach der letzten Prüfung die bestmögliche Qualität in unserem Haus 1 attestierten. Die Prüfungen vor Ort waren kooperativ und freundlich. In allen überprüften Bereichen erlangten wir „volle Punktzahl“. Gelobt wurde neben der Qualität in der Pflege auch das Leben von Prozessen, die spür-

bar gute Kultur und das Miteinander von Mitarbeitenden und Bewohnern und Bewohnerinnen unserer Einrichtung. Umso größer war meine Enttäuschung, als ich dann den Abschlussbericht samt Anschreiben in den Händen hielt. Plötzlich war die Rede von „Maßnahmen zur Beseitigung von Qualitätsdefiziten“. Völlig irritiert ob des Wortlautes in dem Anschreiben schaute ich die Qualitätsinformationen durch und fand in allen überprüften Bereichen zwar nicht die angekündigten Maßnahmen zur Verbesserung (offensichtlich eine unglücklich gewählte Standardformulierung in dem beigelegten Schreiben), dafür aber die erwartete Bescheinigung über das Maximum an zu erreichender Qualität – vier ausgefüllte Quadrate sagen mir schwarz auf weiß: Besser geht's nicht.

Doch leider bedeutet „besser geht's nicht“ in der neuen Form der Qualitätsinformationen „keine oder geringe Qualitätsdefizite“. Ja, das Beste, das man erreichen kann, sind „keine oder geringe Qualitätsdefizite“. Das vermittelt den Eindruck, es sei von vornherein unmöglich, dass eine Pflegeeinrichtung einfach nur

„keine Qualitätsdefizite“ aufweist. Wenn das das beste Urteil ist, wird dann nicht die ganze Pflegebranche unter den Generalverdacht gestellt, Defizite zumindest geringen Ausmaßes an den Tag zu legen? Besonders schade ist, dass die Veröffentlichung dieser Qualitätsinformationen im Internet eigentlich der Transparenz gegenüber Interessierten und Angehörigen dienen soll. Was im Kern richtig ist, nämlich Interessierten die Ergebnisse der Qualitätsprüfungen zugänglich zu machen, verstärkt meines Erachtens das Problem mit den unglücklich gewählten Bewertungskategorien. Transparenz sollte doch nicht nur für etwaige Defizite gelten, sondern auch für besonders herausragende Qualität. Mit dieser Einstufung wird uns die Chance verwehrt, herausragend zu sein.

Vertrauen in unsere Arbeit fehlt

Pflege verdient mehr Wertschätzung, als darauf reduziert zu werden, bestenfalls nur „geringe Defizite“ zu haben. Kaum ein anderer Bereich unserer Wirtschaft wird so intensiv geprüft wie die Altenpflege (der Wi-

recard-Skandal sei hier nur als Spitze des Eisbergs genannt), als würden wir absichtlich an der Qualität sparen oder Geld hinterziehen. Was für ein Signal sendet es zum Beispiel an meine Pflegekraft aus dem ambulanten Dienst, wenn ihr mit strafrechtlichen Konsequenzen gedroht wird, nur weil ihr ein Dokumentationsfehler unterlaufen ist, der zu einer Mehrabrechnung von drei Euro und ein paar Zerquetschten geführt hat? Damit wird ihr unterschwellig ein Vorsatz unterstellt und jede Form der offenen Fehlerkultur, die für die Verbesserung der Qualität unabdinglich ist, wird untergraben. Sehe nur ich da eine klaffende Lücke zwischen Standing Ovations, Corona-Prämie und der fehlenden alltäglichen Wertschätzung, ja einem fehlenden Vertrauen in unsere Arbeit?

Dass unsere Arbeit überprüft wird, ist richtig. Was fehlt, ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem, was uns im Rahmen der Prüfung abverlangt wird, und dem, was am Ende dabei herauskommt, selbst wenn man die Bestnote erhalten hat. Von uns wird erwartet, die Prüfungen individuell und bewohnerorientiert vorzubereiten, PDLs und Pflegekräfte stehen unter enormem Druck vor der Prüfung und erzählen mir, dass sie darüber schlecht schlafen. Gleichzeitig werden uns Standardformulierungen und unglückliche pauschalisierende Einstufungen aufgedrückt.



Heinz Fleck, Geschäftsführer Schmallenbach Haus, Fröndenberg Foto: Veit Mette

Wäre es so schrecklich, sinngemäß zu schreiben: „Sie leisten tolle Arbeit, Glückwunsch, bitte machen Sie weiter so?“ Dieser Punkt reiht sich ein in die Never Ending Story des viel beschworenen schlechten Images der Pflege, welches uns dadurch von außen aufgedrückt wird. Dass die Motivation der Mitarbeitenden so nicht befeuert wird und wir u. a. aus solchen Gründen einen Mangel an Pflegekräften und -nachwuchs haben, versteht sich.

Meine Bewertung der neuen Qualitätsinformationen (das Prüfverfahren an sich hätte eine eigene kritische Würdigung verdient, Stichwort „Entbürokratisierung“ und wie diese fehlschlägt): ein ausgefülltes, schwarzes Quadrat = schwerwiegende Qualitätsdefizite.

Verbände fordern Lockerungen in den Heimen

„Schlechterstellung“ beenden

Berlin // Sozial- und Pflegeverbänden geht es nicht schnell genug, die bestehenden Kontaktbeschränkungen in Seniorenheimen zu beenden. „Die fortwährende Schlechterstellung der Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohner muss aufhören“, sagt der Vorsitzende des BIVA-Pflegegeschutzbundes, Manfred Stegger, mit Blick auf die schon hohen Impfquoten. Stegger kritisiert, dass Lockerungen für Geimpfte nicht mal Thema beim sogenannten Impfgipfel von Bund und Ländern am 26. April gewesen seien. Doch das soll sich nun ändern. Die Bundesregierung berät in der 18. Kalenderwoche (nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe) im Kabinett über eine Verordnung zur Aufhebung der Grundrechtseinschränkungen für Corona-Geimpfte. Regierungssprecher Steffen Seibert sagte am 27. April in Berlin, dass das Innenministerium und das Justizministerium dazu einen Entwurf vorlegen würden. Doch auch dann wird noch einige Zeit vergehen, bis die Lockerungen greifen. Denn nach dem Kabinettschluss müssen Bundestag und Bundesrat noch über die Verordnung entscheiden. So sieht es das Infektionsschutzgesetz vor. Der Bundestag kommt das nächste Mal Mitte Mai zu einer Sitzungswoche zusammen, der Bundesrat am 28. Mai.

der Pandemie „zu wenig mitgedacht“. Dabei seien die Bewohnerinnen und Bewohner inzwischen mehrheitlich vollständig geimpft. Es müsse rasch eine bundeseinheitliche Lösung für Lockerungskonzepte in den Einrichtungen geben. „Dass Bundesländer jeweils eigene Wege festlegen, hilft in der Sache nicht weiter“, sagt Wedeking.

Wedeking spricht sich dafür aus, wenigstens Lockerungen innerhalb der Senioreneinrichtungen zu genehmigen. „Es geht dabei noch nicht um große Änderungen der eingeschränkten Besuchsregelungen“, sagt er. Man müsse besonders die Tagespflegen in den Blick zu nehmen. Sie seien oft die einzige Möglichkeit für soziale Kontaktpflege und überaus wichtig zur Entlastung pflegender Angehöriger. „Es wäre gut, wenn Politik hier gemeinsam mit den Vertretern der Praxis nach Lösungen suchen würde.“

Maria Loheide, Vorständin Sozialpolitik der Diakonie Deutschland, zeigt Verständnis für die lauter werdenden Forderungen, Kontaktbeschränkungen in Heimen zurückzufahren. „Genau wie bei anderen geimpften Personen sollten Schutzmaßnahmen aber nur so lange gelten, bis ein sicherer Schutz für alle Menschen gewährleistet ist. Ist dies der Fall, müssen weitere Öffnungen möglich sein“, so Loheide. Dabei dürfe der Schutz von nicht geimpften und anderen vulnerablen Personengruppen jedoch nicht zu kurz kommen, erinnert die Diakonie-Vorständin. (epd)

VKAD: Tagespflege in den Blick nehmen

VKAD-Geschäftsführer Andreas Wedeking sagt auf Anfrage, die Seniorenheime würden auf dem Weg aus



mit
Udo Winter
Thomas Harazim
Giovanni Bruno
Gudrun Kaiser
Oliver Radermacher
Kip Sloane

Neue Wege – Wohnen im Alter

Vom Pflegeheim zum integrativen Wohnquartier

22. – 23. Juni 2021
digital & interaktiv

Sichern Sie sich Ihre Teilnahme:
www.ah-veranstaltungen.de

Altenheim
Lösungen fürs Management

